Landkreis Goslar • Postfach 3114 • 38631 Goslar

Frau Julia Saldenholz
Herrn Joachim Knuth

Landrat
Dr. Alexander Saipa
Standort
Klubgartenstraße 6, 38640 Goslar
Ansprechperson
Kathrin Mittendorf
Raum
1000
Telefon
05321 76-104
Fax
05321 76-99104
E-Mail
kathrin.mittendorf@landkreis-goslar.de
Aktenzeichen

Datum
30.04.2025

Stellungnahme zur Reportage „Heimat Harz: Wer stoppt den Niedergang?“ / VÖ 28. April 2025 im NDR-Fernsehen in der Reihe „Nord-Story“

Sehr geehrte Frau Julia Saldenholz,
sehr geehrter Herr Joachim Knuth,

ausgesprochen irritiert und mit klarem Unmut habe ich als Landrat des Landkreises Goslar, Vorsitzender des Harzer Tourismusverbandes und des neu gegründeten Harzverbandes die Ausstrahlung Ihrer Dokumentation „Heimat Harz: Wer stoppt den Niedergang?“ des Filmemachers Michael Höft zur Kenntnis genommen.
Die Berichterstattung zeichnet ein einseitiges, in weiten Teilen verzerrtes Bild der Harzregion und insbesondere unseres Landkreises. Diese tendenziöse Darstellung wird der aktuellen und der bereits erfolgten Entwicklung der vergangenen Jahre sowie den realen Verhältnissen vor Ort in keiner Weise gerecht. Ich hege erhebliche Zweifel, dass der Autor in diesem Zusammenhang seiner journalistischen Sorgfaltspflicht in ausreichendem Maß nachgekommen ist.

Die Reportage konzentriert sich fast ausschließlich auf Negativbeispiele, auf Leerstand, Abwanderung und veraltete Strukturen. Sie suggeriert, dass vor allem der westliche Teil des Harzes mit den Landkreisen Goslar und Göttingen eine Region im Niedergang sei, in der kaum noch Hoffnung besteht.
Es ist überdies vollkommen unpassend eine Stadt wie Wernigerode mit einer Ortschaft wie St. Andreasberg in Relation zu setzen. Hier passt das Beispiel „Äpfel mit Birnen zu vergleichen“.

Dabei verschweigt die Sendung fast völlig, dass es gerade im Landkreis Goslar in den zurückliegenden anderthalb Jahrzehnten erhebliche Investitionen und zahlreiche positive Entwicklungen im Tourismussektor gegeben hat. Weder Hahnenklee noch die Stadt Goslar selbst – beides touristische Aushängeschilder mit nachweislich steigenden Gästezahlen und innovativen Projekten – werden in Ihrer Berichterstattung auch nur erwähnt.

Und auch die Stadt Bad Harzburg, die sich mit viel Engagement und guten Konzepten zu einem touristischen Magneten mausert, findet keinerlei Beachtung.

Als besonders zweifelhaft empfinde ich, dass der Autor bei seiner Recherche den Harzer Tourismusverband als zentrale Institution für die Entwicklung und Vermarktung der Region nicht kontaktiert und auch nicht einbezogen hat. Es drängt sich der Eindruck auf, dass hier gezielt auf sach- und faktenkundige Expertise verzichtet werden sollte.

Wirft man beispielsweise einen Blick auf die Übernachtungszahlen der touristisch geprägten Orte auf dem Gebiet des Landkreises Goslar wird schnell deutlich, dass sich die Übernachtungszahlen auf hohem Niveau stabilisiert haben. Im Jahr 2024 verzeichneten Goslar (inkl. Hahnenklee), Braunlage, Bad Harzburg, Clausthal-Zellerfeld und Seesen laut Zahlen des Statistischen Landesamtes zusammen 2.478.941 Millionen Übernachtungen. Dies entspricht einem Anteil von 37,9 Prozent an allen Übernachtungen für den gesamten Harz. (Hinweis: die Statistiken der Länder berücksichtigen nur Übernachtungen in Häusern ab 10 Betten aufwärts, Übernachtungen in Ferienwohnungen und kleineren Häusern sind in diesen Statistiken nicht berücksichtigt. Die Zahl der Übernachtungen ist demnach noch deutlich höher).

Auch die Zahlen aus dem Wirtschaftsfaktor 2023 sprechen – nur den niedersächsischen Harz betrachtet – eine deutliche Sprache. Der Tourismus – allein in den Landkreisen Goslar und Göttingen - erwirtschaftet ein jährliches Umsatzvolumen von einer Milliarde Euro und sichert über 20.000 Arbeitsplätze in der Region.

Nahezu völlig ausgeklammert werden in der Reportage die mannigfaltigen Investitionen in die touristische Infrastruktur im Bereich des Westharzes. Zu nennen sind hier im Bereich der Freizeitattraktionen auszugsweise Baumschwebebahn und Baumwipfelpfad in Bad Harzburg, Sommerrodelbahn und weitere Attraktionen auf dem Bocksberg in Hahnenklee sowie die umfassenden Maßnahmen auf und um den Wurmberg in Braunlage.
Darüber hinaus wurde umfassend in Hotels, Ferienhäuser und Ferienwohnungen investiert. Auch hier nur einige Beispiele: The Hearts Hotel (Braunlage), Sonnenresort Ettershaus (Bad Harzburg), Hotel „Villa Saxer“, Hotel „Alte Münze“sowie Boutique-Hotel „Liono (alle Goslar) und 5-Sterne Chalets im Harz (Hahnenklee). Hinzukommen unzählige Investitionen privater Ferienhaus- und Ferienwohnungsbetreiber im gesamten Kreisgebiet.

Keinerlei Erwähnung finden in den Darstellungen von Herrn Höft zudem die weiteren Anstrengungen der lokalen Akteure die Attraktivität der Urlaubsregion zu stärken: Einführung des Urlaubertickets „Hatix“, Erhalt und Ausbau des Wanderwegenetzes, Schaffung attraktiver Angebote für Mountain-, Gravel- und E-Biker sowie die Pflege und Vermarktung des UNESCO-Welterbes.

Sicher sind wir noch nicht am Ende der Möglichkeiten angekommen und können unser Potential noch weitergehend ausschöpfen und sichtbar machen. Das haben wir auch vor.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt fordere ich Sie jedoch schon nachdrücklich auf, Ihrer journalistischen Verantwortung für eine ausgewogene, faktenbasierte Berichterstattung gerecht zu werden. Es ist Ihre Pflicht als öffentlich-rechtlicher Sender, die Vielfalt und Dynamik einer Region abzubilden, statt einseitige Negativschlagzeilen zu produzieren, die dem Image und der Entwicklung des Harzes massiv schaden und geschäftsschädigend sind. Im Interesse der Region, ihrer Bürgerinnen und Bürger sowie der vielen engagierten Akteure im Tourismus fordere ich eine öffentliche Richtigstellung und die Einbindung der maßgeblichen Institutionen bei künftigen Berichten über den Harz. Der Landkreis Goslar, der Harzer Tourismusverband und der Harzverband stehen jederzeit für einen konstruktiven Dialog zur Verfügung.

Als ehemaliger Landtagsabgeordneter für die Region und damals begeisterter Medienpolitiker muss ich nach diesem Bericht erstmals ernsthaft Zweifel bekommen, ob der öffentlich-rechtliche Rundfunk mit derartiger Berichterstattung seinem Auftrag noch gerecht wird. Wenn solche tendenziösen Berichte im eigenen Verbreitungsgebiet aus Gebührengeldern produziert und bundesweit ausgestrahlt werden, stellt sich die Frage, ob nicht eine grundlegende finanzielle und strukturelle Erneuerung des Systems nun dringend geboten ist. Das Vertrauen in die Ausgewogenheit und Qualität der Berichterstattung darf aus meiner Sicht nicht mit einseitiger Berichterstattung aufs Spiel gesetzt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Alexander Saipa